

A. Hohmann, W. Hielscher

**Lehrbuch der Zahntechnik
Bd. I: Anatomie, Kieferorthopädie**

6., vollst. überarb. Aufl. 2001. 365 S., 904 farb. Abb., Broschur,
€ 40,-, ISBN 3-87652-122-X (Quintessenz, Berlin)

Der erste Band dieses dreibändigen Lehrbuchs ist zum größten Teil den anatomischen und physiologischen Grundlagen der Zahntechnik gewidmet. Nach einer kurzen Erklärung anatomischer Grundbegriffe werden in den ersten Abschnitten sehr ausführlich Histologie und Morphologie der menschlichen Zähne dargestellt. Hier wie auch im folgenden Abschnitt über die Morphologie der Zahnreihen wird über die bloße Deskription hinaus immer wieder der Zusammenhang der morphologischen Erscheinungen mit ihrer funktionellen Bestimmung betont. Im letztgenannten Abschnitt findet sich auch eine Erläuterung der verschiedenen Dysgnathieformen, wobei sich hier einige Schwächen zeigen. So wird die Angle-Klasse II/1 fälschlich als frontal offener Vorbiss des Oberkiefers bezeichnet, auch ist der im deutschen Sprachraum übliche Begriff Deckbiss nicht mit der Angle-Klasse II/2 identisch.

Der umfangreichen Darstellung der Anatomie des menschlichen Schädels folgt ein Abschnitt über die Physiologie der Unterkieferbewegung, der vom neuromuskulären System, den verschiedenen Rotationsachsen und Grenzbewegungen bis zu Grundbegriffen der Okklusion reicht. Didaktisch sehr gelungen werden auf dieser Grundlage die Konstruktion verschiedener Artikulatoren mitsamt der dazugehörigen Bezugsebenen und Registriertechniken erläutert. Die Einsatzmöglichkeiten vom einfachen Okkludator bis zum individuell einstellbaren Artikulator werden ebenso diskutiert wie die Unterschiede von Arcon- und Non-Arcon-Artikulatoren, die hier sehr nachvollziehbar und verständlich dargestellt sind. Kritisch wäre zu diesem Abschnitt anzumerken, dass die Autoren die zentrische Kondylenposition als eine retrale Position bezeichnen und auch entsprechende Manipulationstechniken beschreiben, um den Unterkiefer dorthin zu führen. Dies gibt den Stand der Gnathologie der 70er Jahre wieder und sollte bei einer Neuauflage korrigiert werden.

Im Abschnitt über Kieferorthopädie werden nach einer kurzen Einführung und einigen Erläuterungen über Modellanalyse und biomechanische Grundlagen verschiedene Behandlungsapparaturen dargestellt. Wie bei einem Lehrbuch für Zahntechniker nicht verwunderlich, nehmen dabei die herausnehmbaren Apparaturen den breitesten Raum ein. Dagegen wäre auch

nichts einzuwenden, wenn die Autoren nicht gelegentlich in eine Diktion verfielen, die sehr an die in der deutschen Kieferorthopädie bis 1970 vorherrschende Sichtweise erinnert. So wird dem etwas euphorisch als „zuverlässig und genial einfach“ charakterisierten Aktivator zugeschrieben, knöcherne Veränderungen an Kinn und Kieferwinkel zu induzieren. Hierzu passt auch die Aussage, dass Plattenapparaturen wegen ihrer Herausnehmbarkeit eine schnellere „Anpassung der Gewebsstrukturen“ bewirken würden. Die Indikation für die Multibracketapparatur sehen die Autoren dagegen vorwiegend bei „Spätfällen“ oder wenn die aktive Platte nicht getragen werden kann. Die fehlende Aktualität der Darstellung der Kieferorthopädie wird auch darin deutlich, dass der Pont-Esche-Index gleich zweimal ausführlich dargestellt wird, während dieser wegen fehlender Validität international bis auf einige Rückzugsgebiete im deutschen Sprachraum ausgestorben ist.

Diese Einwände aus der Sicht eines Kieferorthopäden sollen den Wert dieses Werks in der Ausbildung der Zahntechniker jedoch in keiner Weise in Zweifel ziehen, zumal deren Tätigkeit im Labor hiervon nicht berührt wird. Der Band ist flüssig zu lesen, bietet solides Grundlagenwissen für einen Handwerksberuf und kann sich in manchen Punkten qualitativ durchaus mit zahnärztlichen Lehrbüchern messen. Das Verständnis wird durch die durchgängig guten Farbzeichnungen erleichtert. Als konsequentes Gestaltungsprinzip findet sich der Text stets links und die dazugehörenden Abbildungen auf der rechten Seite. Die Brauchbarkeit des Bandes wird noch durch ein ausführliches Sachregister und ein Literaturverzeichnis erhöht.

Der Preis von Euro 40 erscheint angemessen.

H. Madsen, Ludwigshafen